Eine neue Podontia aus Jericho.

Von J. Weise in Berlin.

Podontia sacra: *Ovata, convexiuscula, ferruginea, subnitida, capite medio parce, utrinque crebrius punctato, prothorace subtilissime obsolete punctato, interstitiis punctulatis, disco antico utrinque sulco obsoleto, uniseriatim punctato instructo, extrorsum flavotincto, elytris punctato-striatis, luteis, striis obscure ferrugineis, interstitio externo lato ferrugineo-maculato.* — Long.: 7 *mm.* Syria: Jericho (Staudinger).

Im Habitus den afrikanischen Arten ähnlich, eiförmig, mässig gewölbt, rostroth, die Fühler heller, die Oberlippe und eine Makel am Seitenrande des Halsschildes (zuweilen auch eine Querlinie hinter dem Vorderrande des letzteren) gelb, die Flügeldecken lehmgelb, die Streifen dunkel rostroth, der äussere Zwischenstreif rostroth gefleckt. Diese Färbung der Flügeldecken variirt etwas: zuweilen besitzen die hellen, schmalen Zwischenstreifen einige kleine dunkle Makeln, oder die ganze Scheibe ist dunkel rostroth, dann ist der innere Zwischenstreif an der Naht, der äussere breite Streif und ein Raum vor der Spitze gelblich, dunkel gefleckt. Kopf äusserst fein und verloschen punktulirt und lederartig gerunzelt, auf der Fläche zwischen den Augen kräftig punktulirt, jeder Punkt mit einem weisslichen Härchen versehen. Die Stirnrinnen sind fast parallel, mässig tief und breit, etwas wellig gebogen, zwischen ihnen sind die Punkte sparsamer gestellt als neben den Augen, über ihnen bilden diese Punkte einen breiten Querstreif. Halsschild doppelt so breit als lang, an den Seiten von den stumpfwinkeligen Hinterecken bis zum ersten Drittel sanft erweitert, davor gerundet verengt, die Vorderecken etwas erweitert, hinten als ein sehr stumpfes Zähnchen vortretend, innen durch eine Rinne von der Leiste des Vorderrandes geschieden. Die Oberfläche erscheint fast glatt, unter stärkerer Vergrösserung bemerkt man Punkte, deren Zwischenräume mit noch feineren Pünktchen dicht besetzt sind. Eine Reihe starker Punkte steht in der erloschenen Längsfurche, die sich jederseits vom Vorderrande bis fast zur Mitte der Scheibe hinzieht, eine andere Reihe

neben der Rinne des Seitenrandes und eine dritte, jedoch feinere Reihe vor dem Hinterrande. Die Flügeldecken sind regelmässig gestreift und in den Streifen kräftig und dicht punktirt. Das Prosternum ist vorn in tiefem Bogen ausgeschnitten, fällt hinten steil ab und ist am Ende schwach abgerundet. Dieser gerundete Fortsatz greift in eine leichte Vertiefung des abschüssigen Mesosternum ein. Die Schenkel sind an der Basis sparsam, an der Spitze dicht und stark punktirt, der innere Zahn der Klauen ist kaum halb so lang als der äussere.

Beim ♂ ist das erste Tarsenglied der vorderen Beine stark erweitert, der Hinterrand des letzten Bauchringes mit einem nur mässig breiten und wenig tiefen zweibuchtigen Ausschnitte versehen. Das Weibchen ist eine Spur grösser, namentlich breiter, der Hinterrand des letzten Abdominalsegmentes abgestutzt und die Tarsen sind einfach.

Nach der Bildung des Prosternum müsste diese Art wohl zur Gattung *Ophrida* Chap. Gen. 11, 31 gestellt werden; aber ich bezweifle die Möglichkeit, letztere sicher von *Podontia* abzutrennen. Chapuis gibt l. c. 30 selbst zu, dass die Bildung des Prosternum in *Podontia* variirt, der Ausschnitt am Ende desselben wird allmählich flacher und bedingt dann ein stärkeres Zurücktreten des Mesosternum, endlich ist der Prosternalfortsatz abgestutzt (*Ophrida*), bei *Podontia sacra* sogar leicht vorgezogen. Uebrigens hat die Einrichtung der Vorderbrust bei der syrischen Art sehr grosse Aehnlichkeit mit derjenigen der meisten afrikanischen Arten. Eine von diesen wird doch Chapuis wohl auch untersucht haben, warum hat er sie dann nicht auch bei *Ophrida* s. untergebracht?

Der Nachweis dieses Thieres aus Syrien ist sehr interessant, denn es fehlte bisher jedes Verbindungsglied zwischen den indischen und ostafrikanischen Arten. Ebenso scheint es fast unerklärlich, dass in einem so vielfach und gut durchsuchten Lande wie Canaan, noch dazu in der Nähe von Jerusalem, eine so ansehnliche Art den Sammlern entgehen konnte. Vielleicht hängt dies mit der Lebensweise zusammen, über die Herr Dr. Staudinger folgendes mittheilt: Das Thier lebt in der Nähe von Jericho auf einer *Rhamnus*-Art und war sehr schwer zu bemerken, weil seine Färbung genau mit der Farbe des Holzes seiner Nährpflanze übereinstimmt.